



Besonders beliebt: Vier Prozent der Baden-Württemberger gehen mehrmals im Monat ins Kino. Foto: ©bernardbodo/adobe.stock.com

Das Interesse an Kultur hängt stark von der Schulbildung ab

BaWü-Check In einer Umfrage bewerten die Bürger das Angebot sehr positiv. Fast zwei Drittel sagen, dass das Land bei Kultureinrichtungen sparen könne. Von Jürgen Kanold

Baden-Württemberg möchte sich ja nicht nur als das Land der Autobauer, sondern auch als das der Dichter und Denker bezeichnen. Das Kulturangebot ist tatsächlich enorm. Aber das kostet. Sollte man daran sparen? Oder anders gefragt: Wofür sollte Baden-Württemberg mehr Geld ausgeben? Für das naturgemäß, was im Alltag besonders wichtig ist, meinen die Befragten im neuen „BaWü-Check“: Gesundheit, Schulbildung, Sicherheit, Straßen- und Bahnverkehr. Investiert werden sollte vor allem in Gesundheitseinrichtungen (93 Prozent) und in die Ausstattung von Schulen (91 Prozent). Das könnte ein Auftrag an die Politik sein.

Wo man eher sparen könnte? Beim weniger Lebensnotwendigen, beim Freizeitangebot: bei Kultureinrichtungen wie Theater und Museen. Das sagen 63 Prozent. Nur bei „großen Bauprojekten“ sieht man ein noch größeres Sparpotenzial. Andererseits ist jeder Zweite davon überzeugt, dass die Förderung von Kultureinrichtungen eine Aufgabe des Staates sein müsse. Jeder Vierte ist sogar der Meinung, dass Baden-Württemberg dafür mehr Geld ausgeben sollte.

Und wenn es an den eigenen Geldbeutel beim Kulturkonsum geht, steigen die Erwartungen noch: 39 Prozent empfinden die Eintrittspreise für staatliche Kultureinrichtungen als zu hoch. 58 Prozent sind der Meinung, dass der Staat Tickets bezuschussen sollte; nur 23 Prozent finden das nicht gut.

Wer aber sollte Fördermittel erhalten? 32 Prozent sagen, dass vor allem Kultureinrichtungen gefördert werden sollten, die ein breites Publikum anziehen, 28 Prozent würden möglichst viele Einrichtungen finanziell unterstützen, 22 Prozent vor allem solche, die in wirtschaftlichen Schwierigkeiten stecken. Besonders viel Geld soll in den nächsten Jahren für „kulturelle Aushängeschilder“ ausgegeben werden, etwa für die Sanierung der Staatsoper Stuttgart – was sagt die Bevölkerung dazu? Bemerkenswerte 45 Prozent finden das richtig, 34 Prozent aber nicht, 21 Prozent stehen unentschieden dazu. Aber es kommt darauf an, wer gefragt wird: die an Kultur besonders Interessierten sind zu 71 Prozent dafür.

Mehr „kulturelle Teilhabe“, also Kultur für alle, nicht nur für Bildungsbürger und Besserverdienende, das ist ein bekanntlich selbst gestecktes Ziel der Landesregierung und vieler Kommunen.

Der „BaWü-Check“ bietet dazu indirekt einige aufschlussreiche Analysen. Zunächst ist ein Stadt-Land-Gefälle evident. Insgesamt bewerten die Baden-Württemberger das Kulturangebot sehr positiv: 16 Prozent als sehr gut, 63 Prozent als gut, macht zusammen 79 Prozent. Das sieht in Städten und Dörfern mit weniger als 5000 Einwohnern ganz anders aus, dort sind es nur 46 Prozent. Wenn dann zum Beispiel 64 Prozent der Befragten angeben, dass sie niemals in eine Oper gehen, liegt das wohl teils auch an der Gelegenheit, am zeitlichen Aufwand. Am zufriedentesten, so die Umfrage der Allensbacher Demoskopie, sind die Bewohner von Großstädten mit dem Angebot an Kunst und Kultur: zu 76 Prozent.

Und das Interesse an Kunst und Kultur hängt stark von der Schulbildung ab. 78 Prozent der Menschen mit einem höheren Abschluss gaben an, sich „sehr“ (27 Prozent) oder „etwas“ (51 Prozent) für Kunst und Kultur zu in-

teressieren. Bei Personen mit einer einfachen Schulbildung waren es nur 51 Prozent; lediglich 10 Prozent interessieren sich „sehr“ dafür.

Die Lebensqualität

Noch deutlicher fallen die Unterschiede aus bei der Frage: „Was macht einen Ort besonders lebenswert?“ Zunächst die Antworten aus der Gesamtbevölkerung, auf Platz eins steht mit 77 Prozent „viel Natur, Grünanlagen, Parks“. Im schaffigen Baden-Württemberg liebt man es ruhig und erholsam. Es folgt dicht darauf das, was Lebensqualität im Alltag ausmacht: gute medizinische Versorgung (75 Prozent), gute Einkaufsmöglichkeiten (75 Prozent), Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (71 Prozent). Mit Abstand dann: gute Schulen, viele Arbeitsplätze, Kinderbetreuung. Dann erst beginnt die Freizeit: Kneipen, Schwimmbad, reges Vereinsleben. Und ziemlich am Ende der Wunschliste: ein gutes Kulturangebot, zum Beispiel Museen und Theater (30 Prozent) und ein gutes Angebot an Büchereien (28 Prozent).

Bei Personen aber, die sich ausgeprägt für Kunst und Kultur interessieren, sieht das anders aus. Sie schätzen ein gutes Kulturangebot mehr als doppelt so hoch ein wie der Durchschnitt der Gesamtbevölkerung, für 62 Prozent macht ein gutes Kulturangebot (beispielsweise Museen und Theater) den Wohnort besonders lebenswert. Kulturkonsum, das ist allemal eine Frage der Bildung, der möglichen Teilhabe.



Die Umfrage der Tageszeitungen

Der „BaWü-Check“ ist eine Umfrage der Tageszeitungen in Baden-Württemberg. Das Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) befragt viermal im Jahr rund 1000 zufällig ausgewählte Bürger ab 18 Jahren. Der Zeitraum für die

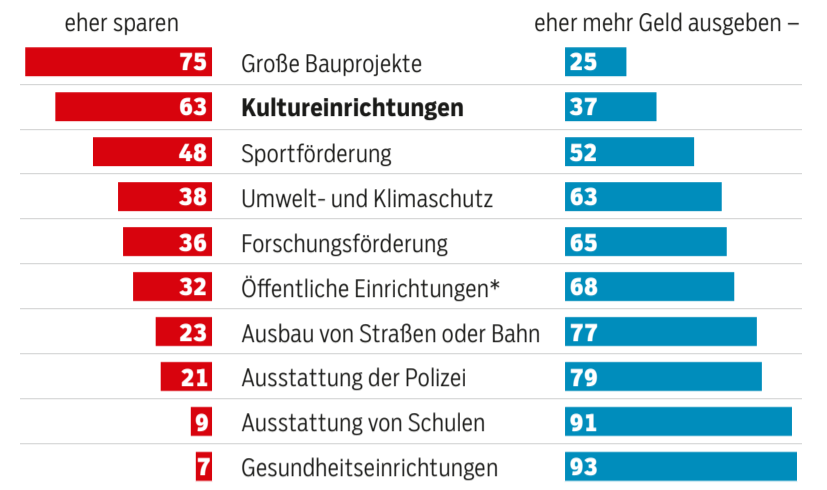
Online-Befragung war der November 2024. Die gedruckten Tageszeitungen im Südwesten erreichen mehr als fünf Millionen Menschen, hinzu kommen die Leserinnen und Leser auf den reichweitenstarken Online-Portalen.

Noch eine Zahl aus dem baden-württembergischen Kunstministerium: Der Haushalt für die Kultur umfasst 599,3 Millionen Euro für das Jahr 2024; seit 2011 konnte der Kunstetat um mehr als 50 Prozent gesteigert werden.

So haben die Befragten geantwortet

1 Sparen oder investieren? Was die Bürger priorisieren

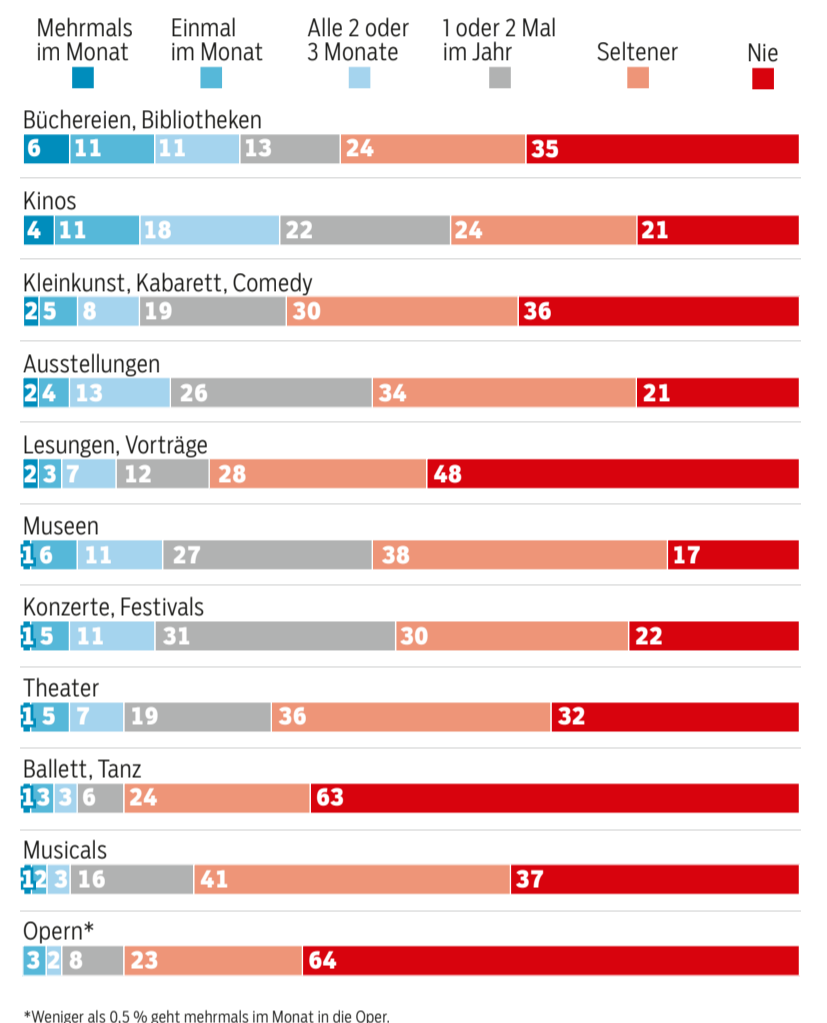
Hier sollte Baden-Württemberg –



*bspw. Schwimmbäder und Büchereien

2 Nutzungsfrequenz von Kulturangeboten Kino ist besonders beliebt

„Wie häufig besuchen Sie die folgenden Kultureinrichtungen bzw. Kulturveranstaltungen?“



*Weniger als 0,5 % geht mehrmals im Monat in die Oper.

3 Bewertung des Kulturangebots

Baden-Württemberg schneidet besser ab als die eigene Region

sehr gut gut weniger gut gar nicht gut

Es bewerten das Kulturangebot – in Baden-Württemberg insgesamt



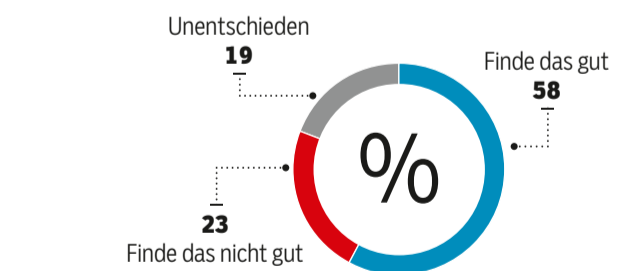
vor Ort, in der eigenen Region



unentschieden: 9

4 Staatliche Zuschüsse für Tickets Mehrheit dafür

„Finden Sie es gut, dass der Staat Tickets für staatliche Kultureinrichtungen bezuschusst, oder finden Sie das nicht gut?“



GRAFIK PETERS / QUELLE: IFD-ALLENSBACH

ANGABEN IN PROZENT

KULTUR ZÄHLT

2,33

Millionen Euro – mit dieser Summe hat das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste in diesem Jahr Museen, Universitäten und andere Einrichtungen dabei unterstützt, die Herkunft von Sammlungsbeständen aus einstigen Kolonien zu erforschen. Insgesamt 17 Projekte seien gefördert worden, teilte das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg mit. dpa

Denkmalschutz Zuschuss für Walcker-Orgel

Ludwigsburg. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) steuert zur Restaurierung der Walcker-Orgel in der Friedenskirche in Ludwigsburg 100.000 Euro bei. Das Geld stamme aus Erträgen der Lotterie Glücksspirale, teilte die DSD mit. Die Orgel wurde 1903 von der seit 1821 in Ludwigsburg ortsansässigen Firma Walcker erbaut. In Deutschland seien von 160 vergleichbaren Walcker-Orgeln aus der Zeit von 1880 bis 1920 nur drei ähnlich gut erhalten. epd



Otto-Dix-Haus wieder geöffnet

Nach dreimonatiger Umbaupause zeigt das Otto-Dix-Haus in Gera eine neu konzipierte Dauerausstellung. Sie konzentriert sich laut Kunstsammlung Gera auf das Frühwerk des Künstlers Otto Dix (1891-1969). Zudem sollen wechselnde Ausstellungen aus dem mehr als 200 Dix-Werke umfassenden Bestand gezeigt werden. Das Museum ist im Geburtshaus von Dix untergebracht. epd/Foto: Bodo Schackow/dpa

Moses Pelham auf finaler Tour

Frankfurt/Main. Abschied einer emotionalen und energiegeladenen Konzert hat Moses Pelham (53) seine letzte Tour in Frankfurt gestartet. Bei der fast zweieinhalbstündigen Show wurde noch einmal ein Querschnitt seiner langen Karriere geboten, wofür er von den Fans enthusiastisch gefeiert wurde. Zu hören gab es frühe Songs aus den 1990er Jahren wie „Höha, schnella, weita“ oder „Keine ist“ von seiner einstigen Band Rödelheim Hartreim Projekt, aber auch von seinem finalen Album

„Letzte Worte“, das erst im Januar 2025 erscheinen wird. Und natürlich viele Stücke aus all den Jahren dazwischen wie „Ein schöner Tag“ (2004) oder „Für die Ewigkeit“ (2012). Musikalisch unterstützt wurde Pelham auch von dem Frankfurter Rapper Ca3sar. Die Konzertreise umfasst 15 Termine in sieben Städten. Nach dem Auftakt gibt es acht weitere Shows in der Frankfurter Batschkapp, die alle ausverkauft sind. Zudem stehen unter anderem Köln, Dresden, Berlin und Stuttgart auf dem Programm. dpa